

Die unterirdischen Anlagen des Dombergs zu Bamberg

Bauwerkserfassung, Archivstudien, Datenreferenzierung, Inventar



Abb. 1: Bamberg, Domberg; Blick von Süd-Ost, Einblendung des östlichen Teils (heutiger Zustand), grau: wahrscheinliche Rekonstruktion um 1300; Hier ist die Informationsdichte zu Kellern, Stollen und unterirdischen Anlagen geringer; 4D Stadtmodell Bamberg [Breitling / Buba / Fuhrmann 2011].

Leitung:	Prof. Dr.-Ing. Stefan Breitling
Bearbeitung:	Dipl.-Ing. (FH) Christian Schalk M.A., Roman Schöpplein M.A.
Partner:	Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege
Laufzeit:	seit 2016
Finanzierung:	KDWT-Eigenmittel



Abb. 2: Reste eines ehemaligen Burgturmes der Domburg innerhalb der Keller der Kurie St. Phillipus und Jakobus II [Schalk / Schöpplein 2016].

Der Domberg darf als die wohl wichtigste Keimzelle betrachtet werden, die einst zur Stadtgründung Bambergs führte. Über viele Jahrhunderte war er geistlicher auch kultureller Mittelpunkt der Stadt und beherbergte die herrschaftliche Verwaltung des Fürstbistums. Während dem Bamberger Dom und den fürstbischöflichen Residenzen große Aufmerksamkeit geschenkt wurde, fanden zumindest Teile der Domherrenhöfe, die seit der Säkularisation umgenutzt, umgebaut und einige auch abgerissen wurden, bislang nicht die Beachtung, die dem Ensemble in seiner baulichen Gesamtheit und seiner städtebaulichen Einbettung ins Weltkulturerbe gebührt.

Im Zuge der Weiterführung des Inventars *Die Kunstdenkmäler von Bayern* unter der Federführung des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege stehen derzeit die Domherrenhöfe im Fokus der Untersuchungen. Auf Einladung des Landesamtes erfasst, untersucht und bewertet das KDWT die unterirdischen Anlagen des Dombergs und ordnet diese kulturhistorisch sowie entwicklungsgeschichtlich ein. Mit dem vorausgegangenen Bauforschungsprojekt *4D-Stadtmodell - Bamberg um 1300* wurde der digitale Grundstein für die verortete, (zeit-)schichtenweise Erfassung von historisch relevanten Informationen zum Stadtkörper gelegt (Abb. 1). Belastbare Ergebnisse der drei nachfolgend skizzierten Teilprojekte werden in das 4D-Stadtmodell eingearbeitet und dieses somit fortgeschrieben.

Voruntersuchungen, Kellerkataster, Archivarbeit

Bemerkenswerterweise mag es derzeit zwar Ansätze zu einem Kellerkataster für die Stadt Bamberg geben, bislang existiert jedoch keine Gesamtschau der mannigfaltigen unterirdischen Anlagen im Stadtgebiet, in der sämtliche bekannten, vermuteten, zugänglichen, verschütteten und abgegangenen Kelleranlagen bau-, nutzungs- und kulturgeschichtlich erfasst und geometrisch verortet sind. Die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit eines solchen Katasters wird in der Fachcommunity noch diskutiert, für den im Verhältnis zum Gesamtbestand kleinen Bereich des Dombergs wird ein solches zumindest angestrebt (Abb. 2).

Im Zuge der Voruntersuchungen hierzu wurden zunächst alle obertägig sichtbaren Kelleröffnungen in aufgehenden Wänden kartiert, die zugänglichen Kelleranlagen begangen, fotografisch

dokumentiert, orientativ gemessen und in eine vom KDWT angelegte Grundkarte des Dombergs eingetragen. Zudem konnten einschlägige Dokumente gesichtet und archiviert werden, darunter dankenswerterweise auch Altunterlagen des Stadtplanungsamtes und der Bauregistratur der Stadt Bamberg sowie Daten der Stadtarchäologie Bamberg, weiterhin einschlägige Forschungen und Veröffentlichungen zu den Domkurien, Unterlagen zu Eigentumsverhältnissen, Baulasten und Zuständigkeiten am Domberg sowie wasserwirtschaftliche und vermessungstechnische Archivalien. Dankenswerterweise und mit freundlicher Genehmigung der Zuständigen konnten die den Domberg betreffenden Bauakten des Archivs des Erzbistums Bamberg vollumfänglich eingesehen und zahlreiche Archivalien der Bauabteilung des Erzbischöflichen Ordinariats Bamberg überblicksweise gesichtet werden. Die Auswertung und Analyse dieser beiden neu erschlossenen Archive sprengt den Rahmen dieser Projektarbeit. Allerdings darf man bereits heute konstatieren, dass sich aus den Bauakten des Archivs des Erzbistums eine detaillierte Geschichte des Bauerhalts am Domberg herleiten lässt. Dies gilt jedenfalls für diejenigen Kurien, die in der Zuständigkeit des Erzbischöflichen Ordinariats liegen und für mindestens die Zeit seit Inkrafttreten der bayerischen Denkmalgesetzgebung 1973.

Analyse, Datenreferenzierung, Bauerhalt

Der zweite Projektteil dient der Projektvorbereitung für ein Datenreferenzierungsmodell zum künftigen Bauerhalt am Domberg. Dabei soll in einer Art Gesamtschau versucht werden, aus verschiedensten Wissensbereichen Informationen zu den Gebäuden, ihrer Einbindung in die Umgebung, ihren unterirdischen Anlagen, den Bodenverhältnissen und Rahmenbedingungen zusammenzutragen, diese auszuwerten und zu referenzieren. Die Informationen sollen in digitaler Form gesammelt und archiviert, kulturhistorisch, funktional sowie technisch eingeordnet und ausgewertet, auf ihre Dauerhaftigkeit, Schädigungen und Gefährdungen hin untersucht und die Ergebnisse in Zusammenhang gebracht werden. So können auch Dopplungen bei der Informationserhebung und Irrtümer besser erkannt werden. Erforderliche Maßnahmen zum Monitoring der bestehenden Bausubstanz sollen bestimmt und beschrieben werden. Dabei wird auf bereits vorhandene Wissensbereiche auch aus Geoinformationssystemen (GIS) öffentlicher und halb-öffentlicher Träger (Ver- und Entsorgung, Abwasser, Gas,

Strom, Trinkwasser, Medien u.a.) zurückgegriffen und mit den Forschungsergebnissen referenziert. Aus den Ergebnissen sollen Empfehlungen und Prognosen zu künftig notwendigen Maßnahmen zum Bauerhalt erstellt werden.

Die Domkurien stehen größtenteils entlang der heutigen Hangkanten des Dombergs. Durch weiterführende Untersuchungen, wie etwa geowissenschaftliche Untersuchungen mittels minimal-invasiven Ramm- und Bohrsondierungen, können tachymetrische Aufnahmen zu Höhenschichtplänen und Geländeschnitten ausgearbeitet werden. Zu erwarten sind Erkenntnisse zu einstigen topographisch-geologischen Verhältnissen, auch zum historischen Geländeverlauf und seiner Veränderungsgeschichte liefern. Diese sollen einen Beitrag zum letzten Projektteil liefern.

Rekonstruktion der mittelalterlichen Bebauung

Betrachtet man den Domberg zu Bamberg als ‚Sonderbaufläche Kurie‘, die er wohl über viele Jahrhunderte bis hinein in das 19. Jh. war, so liegt die Vermutung nicht fern, dass er andere Bauprozesse und Bebauungsstrategien erlebte als andere, vom (reinen) Profanbau geprägte Stadtbezirke.

Dabei ist die frühe Bau- und Besiedlungsgeschichte des Dombergs eine noch zu schließende Forschungslücke. Zudem soll die Bau- und Veränderungsgeschichte der einzelnen Domherrenhöfe erhellt und unter anderem damit die Inventarisationsinitiative des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege unterstützt werden.

Mittelfristiges Ziel der vorerst als Prospektion zu bezeichnenden Bestandserfassung der Kelleranlagen der Domherrenhöfe ist eine wissenschaftlich belastbare Rekonstruktion der mittelalterlichen Bebauung des Dombergs auf Grundlage einer umfassenden, fundierten Bauforschung, die das dritte Teilprojekt darstellt. Neben den klassischen Mitteln der historischen Bauforschung sollen, je nach Erfordernis, beispielsweise auch Gesteins- und Ziegelarten kartiert, Mörtelanalysen vorgenommen und baukonstruktive Merkmale aufgenommen werden.

Aus der Kombination der einzelnen Projektteile zu einem ‚Dreiklang‘ aus Datenakkumulation mit Archivstudium, ingenieurwissenschaftlicher Erfassung und bauhistorischer Forschung in Verbindung mit der Ergänzung des 4D-Stadtmodells ist ein angemessener und wertvoller Beitrag zur bau- und kulturgeschichtlichen Entwicklung und Struktur des Dombergs sowie zur Geschichte seiner Besiedlung zu erwarten.

(Stefan Breitling, Christian Schalk)